

# Der reine Mensch begegnet dem Heiligen Gott

Verkündigungsbrief vom 17.02.1985 - Nr. 06 - Mk 1,40-45

(6. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 06-1985**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Dreifach wurden Aussätzige im Judentum abgestempelt: Sie waren ansteckend krank und damit in der Gesellschaft isoliert und verachtet. Dazu kam die kultische Unreinheit, d. h. sie waren aus der religiösen Gemeinschaft Israels ausgestoßen, galten als gottesdienstunfähig, sowie von Gott verworfen.

- Jesus streckt im heutigen Evangelium seine Hand aus und heilt einen solchen Leprakranken. Er durchstößt die Mauer der Verfemung und öffnet sich dem Wunsch des dreifach Kranken, um ihn zu heilen. Für den Sohn Gottes steht kein Mensch wegen Lepra unter sozialer und religiöser Quarantäne. Das ist die Revolution des Herrn, ein wahrer Umsturz durch göttliche Liebe und Barmherzigkeit. Jesus schickt den Gesunden zum jüdischen Priester, der amtlich festzustellen hat: Dieser Mann gehört nun wieder voll und ganz zum Volk Gottes, an dessen Bund mit Israel er teilhat. Für ihn ist nicht nur die Unreinheit des Leibes bezwungen. Er hat wieder Verbindung zu Gott und den Menschen.

In Gottes Augen ist viel schlimmer die Sünde eines Menschen, besonders auch jene Sünde der Unreinheit, die sowohl den Körper als auch die Seele besudelt: die Unzucht.

- Von seinem 17. Lebensjahr an war *Augustinus von Tagaste* davon befallen. Ab 371 lebte der hochbegabte, 354 geborene Katechumene mit einer afrikanischen Frau zusammen. Aus der wilden Ehe ging ein Sohn hervor, den er Adeodatus (der von Gott Gegebene) nannte, ein Hinweis, wie wenig er seine Sünde und Schande durchschaute. 384 hat Augustinus sich von ihr getrennt und sich eine zweite Geliebte zugelegt. Von ihr trennte er sich dann Mitte 386 ebenso wie von einer dritten, seiner Verlobten, die er hatte heiraten wollen.

Es war die Zeit seiner endgültigen Bekehrung vom *Manichäismus* zum Katholizismus, die ohne die Gebete und Tränen seiner frommen Mutter Monika wohl kaum erfolgt wäre.

Interessant, daß Irrlehre und Unzucht zusammenkamen. Der Unkeusche ist geistig verblendet und neigt zu Irrtümern im Denken.

### **Wer in der Unwahrheit lebt, dem bleibt Gottes Offenbarung verborgen.**

Augustinus bekam durch die Lektüre *Platos* und das glänzende Vorbild des *Hl. Ambrosius* immer mehr Sehnsucht nach der reinen Wahrheit. Gott finden, darin erkannte er allmählich den Sinn des Lebens.

Das Wort Gottes aus dem Römerbrief (13,13):

- *“Wie am Tage laßt uns ehrbar wandeln, nicht in Schwelgerei und Gelagen, nicht in Wollust und Ausschweifung, nicht in Streit und Eifersucht. Zieht vielmehr an den Herrn Jesus Christus“*,

hat endlich den Sieg der Gnade über alle Laster und Irrlehren herbeigeführt.

Augustinus war damals 32 Jahre alt. Die Kirche wendet auf ihn das Ereignis der Totenerweckung des Jünglings von Naim an: Jesus Christus hat ihn für immer vom Tod der Seele erweckt. Sein Herz war von aller Unreinheit geheilt. Es blieb geborgen in Gott in den 44 Jahren, die ihm noch blieben als Priester, Bischof und Kirchenlehrer.

Ein paralleles Beispiel ist die hl. Margareta von Cortona (1247 - 1297):

- Ein schönes, intelligentes Mädchen armer Leute. Leider starb die Mutter sehr früh. Der Vater heiratete ein zweites Mal. Margareta ging als Dienstmädchen zu einem Adligen und wurde dessen Geliebte. Neun Jahre dauerte das Konkubinat. Ihr Gewissen erstickte im Sturm menschlicher Leidenschaft. Unbändige Lebenslust und sexuelle Hörigkeit waren stärker als alle Einwände. Margareta ließ sich überall als die schönste Geliebte feiern. Was wäre aus ihr geworden, hätte Gott nicht eingegriffen?

Eines Tages kommt der Edelmann nicht zurück. Margareta findet seine entsetzlich verstümmelte Leiche, die schon in Verwesung übergeht, in der Nähe des Schlosses. Ein entsetzlicher Schrecken überkommt die Sünderin. Ihre abgrundtiefe Schuld wird ihr bewußt: Ihr Verführer ist womöglich im Zustand der schweren Sünde abberufen worden. Zwei Menschen waren im Status der Todsünde vereint. Ist sie nicht mitschuldig an seiner möglichen Verdammnis? Der brutale Mord öffnet ihr die Augen. Ein tiefer Abscheu über ihr Leben überkommt sie. Weinend nimmt sie ihr Kind und irrt die ganze Nacht umher. Verzweifelt sucht sie Zuflucht im Elternhaus. Die Stiefmutter wirft sie hinaus.

In der Not treten noch einmal Versuchungen an die schöne Frau heran: Könnte man nicht ohne Schwierigkeiten einen neuen Liebhaber finden? Margareta ist noch jung. Aber sie beschreitet für immer den Weg der Buße und Umkehr. Nachdem Bürger des Ortes sie als öffentliche Sünderin angespuckt haben, nehmen sie die Franziskaner auf. Die Minderbrüder stoßen sie nicht zurück. *Giunta Bevegnati* wird ihr erleuchteter Seelenführer. Nach acht Tagen legt Margareta eine umfassende Generalbeichte ab. Bei der anschließenden hl. Kommunion müssen alle Zweifel an Gottes Barmherzigkeit fallen, denn Jesus spricht sie persönlich an als *“meine Tochter Margareta“*.

Nun beginnt ein Leben schwerer Arbeit. Sie geißelt sich und betet ganze Nächte hindurch. Die Sünderin ist umgewandelt zur Büsserin. Ihr Weg der Reinigung führt zur mystischen Einigung mit Gott. Das Gebet für die Todsünder, besonders die sterbenden, bleibt bis zum Lebensende ihr

wichtigstes Anliegen. Mit 50 Jahren stirbt *Margareta Cortona* nicht mit Furcht und Zittern, sondern mit Jubel und engelhaftem Antlitz. "Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der sich bekehrt, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen!" Durch ihr Vorbild bekehrten sich noch zu ihren Lebzeiten zahlreiche andere Sünder.

Die Franziskaner wurden manchmal unwillig über ihre viele Arbeit in den Beichtstühlen. Der Leib dieser Sühnerin, der 9 Jahre lang Satan und der Sünde gedient hat, ist sogar bis auf heute unversehrt geblieben.

**Nie darf jemand an der Größe seiner Sünden verzweifeln. Jesus ist immer bereit, uns zu reinigen.**

Wollen auch wir, daß er uns reinigt?

- Der geringste ernste Wille zur Wandlung genügt, den Sünder zurückzuführen auf den rechten Weg.
- Wer sich seiner Schuld bewußt ist und um Hilfe bittet, bekommt sie.

Leider zeigt die Erfahrung der Gegenwart, daß allzu viele Getaufte die Reinheit im Sexuellen gar nicht wollen. Das ist die Krebskrankheit, die uns Zeitungen wie "*Bravo*" ständig lautstark vorbeten.

- Die siebzehnjährige Susanne verlobte sich mit einem fünfundzwanzigjährigen Michael. Braut und Bräutigam verhielten sich aber anders als ihre Umgebung. Sie vermieden den Urlaub zu zweit allein. Sie wollten nicht vorzeitig miteinander schlafen und legten überhaupt keinen Wert darauf, im elterlichen Haus die Gelegenheit dazu zu nutzen, wenn die andern abwesend waren. Die Verwandten regten sich auf, als die Braut den Grund nannte: "*Wir finden, die Sexualität gehört in die Ehe; wir wollen so lange warten.*"

Kommentar des liberalen Vaters: Die gehören wohl einer neuen Sekte an! Sein Schwiegersohn meint, der kommende Schwager sei wohl sexuell nicht normal. Selbst die liebe Schwiegermütter in spe bekam Angst über die Abartigkeit des Verlobten.

So ist es in dieser Zeit. Die Menschen, auch die älteren, wurden von allen Überbleibseln christlichen Glaubens restlos befreit und schwimmen nun im faulen Unkraut ihres Neuheidentums durchs schmutzige Wasser. Wir betrachten das Normale als unnormale und das Sündhafte für neuartige Tugend. Die Umwelt dieser Verlobten, die ihre Ansichten für richtig halten, ist antichristlich eingestellt.

- Die beiden Verlobten handeln christlich und gelten als '*vorgestern*'. Ihr Glück aber blieb ungetrübt, sie waren in ihrer Selbstbeherrschung glücklich. Die Verlobungszeit ist Vorbereitung auf die Ehe und nicht schon Teil der Ehe. Sich alles vorher erlauben, ist oberflächlich, egoistisch. Auch, wenn fast alle es tun. Allein die ständige Angst vor einem Kind zur unpassenden Zeit wird so überwunden.

Die Erfahrung zeigt gerade heute, daß kein Segen auf der Ehe derer ruht, die vor der Ehe wie in der Ehe leben. Deshalb zerbrechen so viele Ehen, gerade weil man dachte, die Katze könne nicht im Sack gekauft werden.

**Der Mensch ist aber kein Tier, sondern einmalige Person.**

- Und Liebe heißt Rücksicht nehmen auf den andern, weil Gott will, daß die Verlobten auf sein Gebot achten.
- Wer rein in die Ehe geht, bringt sich und den Nachkommen Gottes Segen ins Haus.

Weil man sich heute weitgehend nicht mehr daran hält, kommt so viel Fluch in die Ehen und Familien. Im Zustand schwerer Sünde gehen sie in die Ehe. Das Sakrament empfangen sie gültig, aber es bleibt für sie unfruchtbar, ist sogar ein Sakrileg, weil man nicht in der Gnade Gottes steht. So verspielt man die speziellen Ehegnaden, weil man ihnen Hindernisse in den Weg stellt. Das Ganze mißlingt; denn nie läßt sich ein glückliches Ehe- und Familienleben auf Sünden aufbauen. Vor der Ehe leben sie zusammen wie Mann und Frau in der Ehe. Haben sie dann endlich geheiratet, zerstreiten und scheiden sie sich. Wo Gottes Wille fällt, da können auch Menschen einander nicht festhalten.

Wir suchen die Tragödien, weil wir das Glück gegen Gott finden möchten.